



Zusätzliche Übungen zum SLIC-Handbuch

Nachhaltiges Lernen im Gemeinwesen II

Fähigkeiten und Erfahrung älterer Menschen wertschätzen

Folgende PartnerInnen haben an der Entwicklung dieses Handbuchs mitgewirkt:

Österreich

Österreichisches Rotes Kreuzes

Charlotte Strümpel, Cornelia Hackl
Tel. +43 1 58 900 128
charlotte.struempel@roteskreuz.at
www.roteskreuz.at

Forschungsinstitut des Roten Kreuzes

Nadine Sturm, Barbara Kuss
Tel. +43 1 79 580 5427
barbara.kuss@w.roteskreuz.at
www.wrk.at/forschungsinstitut

Ring Österreichischer Bildungswerke

Wolfgang Kellner
Tel. +43 1 5336547
wolfgang.kellner@ring.bildungswerke.at
www.ring.bildungswerke.at

Deutschland

ISIS – Institut für Soziale Infrastruktur

Vivian Guerrero Meneses
Tel. +49 69 2648650
guerrero@isis-sozialforschung.de
www.isis-sozialforschung.de

Ungarn

Budapest Cultural Centre

Zsuzsanna Brenner, Peter Basel
Tel. +36 1371 2770
international@bmknet.hu
www.bmknet.hu

Italien

LUNARIA

Marcello Mariuzzo
Tel. +39 0 68841880
mariuzzo@lunaria.org
www.lunaria.org

Großbritannien

University of Strathclyde

Maureen Marley, Alice Morton
Tel. +44 (0)141 548 43 88
maureen.marley@strath.ac.uk
www.cll.strath.ac.uk/ssi.html

INTEVAL Ltd.

Nicholas Walters
Tel. +44 1 483 415 106
inteval@live.com

Unter Mitwirkung von

Schweiz

Ariadne

Miriam Hess
Tel. +41 (0)41 758 01 32
Miriam.hess@ariadne.ch
<http://www.ariadne.ch>

Finnland

City of Helsinki - Social Services Department

Outi Paulig
Tel. +358503481315
Outi.Paulig@hel.fi
www.hel.fi/Sosv/en/Etusivu

Herausgegeben von: Barbara Kuss, Wolfgang Kellner, Charlotte Strümpel, Cornelia Hackl
Lektorat: Margit Kridlo
Veröffentlicht von: Österreichisches Rotes Kreuz, Wiedner Hauptstraße 32, 1041 Wien, Österreich, Tel.: +43 (0) 1 589 00-128, www.roteskreuz.at, ZVR-Zahl: 432857691
Design: November Design & PR
Fotos: Budapest Cultural Centre, Takács Zsolt

SLIC II – Sustainable Learning in the Community: "Valuing older people's skills and experience: Training peer facilitators";
Grant Agreement Number: 2010-3407/001-001
Project Number: 510253-LLP-1-2010-1-AT-GRUNDTVIG-GMP

© 2012

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Dieses Handbuch gibt nur die Ansichten der AutorInnen wieder. Die Kommission kann nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Einleitung

Diese Materialsammlung ist eine Ergänzung zum SLIC-Handbuch und enthält zusätzliche Übungen für den SLIC-Workshop. Die Übungen wurden im Zuge des Projekts SLIC II: *Fähigkeiten und Erfahrung älterer Menschen wertschätzen – WorkshopleiterInnen ausbilden* entwickelt. Im Rahmen der Ausbildung für WorkshopleiterInnen können sie von den TrainerInnen an Tag 1 und Tag 2 genutzt werden. Außerdem dienen sie den WorkshopleiterInnen-Trainees als Ressource bei der Planung ihrer eigenen Probeworkshops.

Manche der Übungen sind adaptierte und vereinfachte Übungen aus dem SLIC-Handbuch, um unterschiedliche Zielgruppen erreichen können. So gibt es vermehrt auch Übungen, die keine schriftlichen Beiträge der TeilnehmerInnen erfordern, um auch jenen den Zugang zu erleichtern, welchen schriftliches Dokumentieren schwer fällt oder missfällt. Die Übungen wurden entlang der Kapitel im SLIC-Handbuch strukturiert (www.slic-project.eu).

1. Zusätzliche Übungen zum Abschnitt “Workshop einleiten und Eisbrecher” (SLIC-Handbuch, Abschnitt 4)

Im Folgenden finden Sie eine Sammlung von Eisbrechern und Aktivierungsübungen, die innerhalb der Ausbildung von WorkshopleiterInnen entwickelt wurden. Im SLIC-Handbuch schlagen wir vor, diese Übungen nach der Vorstellung des Workshop-Programms durchzuführen. Es kann aber auch förderlich für die Gruppendynamik sein, zuerst ein oder zwei Eisbrecher anzubieten und erst dann das Programm vorzustellen.

Manchmal erscheinen diese Übungen einigen TeilnehmerInnen kindisch oder nutzlos. Allerdings hat es sich in der Praxis gezeigt, dass diese Übungen die Gruppendynamik verbessern und eine lebendige Atmosphäre in einer Gruppe schaffen.

Name	Gruppenspiegel
Dauer	10 Minuten
Ziele	Vorstellung der TeilnehmerInnen Einander kennenlernen (durch Lieblingstätigkeit/Hobby) Die Namen der TeilnehmerInnen sichtbar machen (das ist auch für TrainerInnen sehr hilfreich!)
Material	Pinnwand und Flipchart Papier; Stifte
Ablauf	Auf einer Pinnwand wird ein Raster aufgezeichnet, der drei Spalten und so viele Zeilen enthält, wie TeilnehmerInnen in der Gruppe sind. Die Spalten enthalten folgende Kategorien: Name, berufstätig/in Pension, Lieblingstätigkeit/Hobby. Die Kategorien können auch verändert werden, sollten aber auf jeden Fall den Namen und eine persönlichere Information enthalten. Jede/r TeilnehmerIn trägt sich zu Beginn des Workshops in den Gruppenspiegel ein. Dieser kann zur Vorstellungsrunde verwendet werden und bleibt während der Dauer des Workshops sichtbar im Raum hängen.
Was Sie berücksichtigen sollten	Die Übung sollte vor Beginn der Trainingssequenzen durchgeführt werden.

Name	Gesprächsmühlen
Dauer	30 Minuten bei 10 Personen
Ziele	Die TeilnehmerInnen kommen miteinander ins Gespräch, lernen einander kennen. Es entsteht ein Gruppengefühl, was förderlich für die weitere Zusammenarbeit ist. Einführung von (ausgewählten) gemeinsamen Inhalten.
Material	Sesselkreise, gegenüberstehend Flip Chart mit Fragen beschrieben
Ablauf	Zwei Sesselkreise werden aufgestellt: ein kleiner mit den Lehnen in die Mitte und einen großen mit den Lehnen nach außen zeigend; je ein Sessel des kleinen Kreises steht einem des großen Kreises gegenüber. Die TeilnehmerInnen werden aufgefordert Platz zu nehmen und mit dem ihnen nun gegenüber Sitzenden die unten stehenden Fragen zu besprechen, sie haben 5 Minuten Zeit, dann wechseln die TN des Außenkreises den Sitzplatz und besprechen mit dem nächsten Gegenüber. Am Ende sollen die TN zumindest mit 5 anderen TN kurz gesprochen haben. <u>Mögliche Fragen (Auswahl):</u> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Was machen Sie gerne? Welche Hobbys haben sie? ▪ Was fällt Ihnen zum Stichwort „Pension“ ein? ▪ Waren Sie schon einmal freiwillig tätig? Wenn ja: Wie sind Ihre Erfahrungen damit?
Was Sie berücksichtigen sollten	Die Fragen sollten Themen enthalten, die die TeilnehmerInnen zum offenen Plaudern einladen. Achtung auf die Zeit! Diese wird sonst zu leicht überschritten und der Arbeitsplan nicht eingehalten.

Name	Das sagen sie über mich
Dauer	25 Minuten
Ziele	Sich auf unterhaltsame Weise kennen lernen Hypothesen über das Leben des/der Anderen bilden
Material	<p>Bilden Sie Kleingruppen aus 3 TeilnehmerInnen (diese sollten einander noch nicht kennengelernt haben)</p> <p>2 TeilnehmerInnen dieser Untergruppe stellen nun Hypothesen über die dritte Person auf bzw. diskutieren über: Was macht er/sie beruflich? Wie sieht die familiäre Situation aus? Gibt es Haustiere? Was macht er/sie in der Freizeit gerne? (Die Themenbereiche können Sie vorgeben.)</p> <p>Der/die Dritte soll die Diskussion der Beiden nicht kommentieren und auch nicht mitsprechen. Er/sie kann sich nur Notizen machen.</p> <p>Nach 5 Minuten wird gewechselt, sodass jede/r Ziel von Spekulationen wird.</p> <p>Nach 15 Minuten kommen alle TeilnehmerInnen wieder ins Plenum. Jede Person berichtet nun über die Ideen, die über sie entwickelt wurden und klärt auf, was davon richtig und falsch war.</p>
Ablauf	<p>Sie können Themenbereiche zur Hypothesenbildung vorgeben, indem sie sie auf die Zielgruppe abstimmen.</p> <p>Die Anzahl der Themenbereiche ist von der verfügbaren Übungszeit abhängig.</p>
Was Sie berücksichtigen sollten	Diese Übung ist sehr spaßbetont und bringt interessante Details zu Hobbys, Interessensgebieten, etc. zum Vorschein. Das kann als gute Grundlage für die künftige, gemeinsame Arbeit dienen.

Name	Namensspiel
Dauer	15 Minuten
Ziele	Einander kennen lernen
Ablauf	Die Person, die beginnt, soll den eigenen Namen sagen und zwar zusammen mit einem Wort, das mit dem gleichen Buchstaben beginnt. Der/die ModeratorIn kann dafür einen bestimmten Bereich wählen, zum Beispiel Eigenschaften, die einen selbst beschreiben. Die zweite Person macht das Gleiche mit dem eigenen Namen und wiederholt aber auch das, was die Person davor gesagt hat. Zum Beispiel, wenn die zweite Person in dem Kreis Sara heißt und die erste heißt Marcello: Sara würde sagen: "Sara, still - Marcello, modern". Und so weiter, bis die letzte Person alle Namen und Eigenschaften gesagt hat.

Name	Namen nennen und Sich-Bewegen
Dauer	Dauer: 10 Minuten
Ziele	Diese Übung dient dazu, sich die Namen der TeilnehmerInnen zu merken.
Ablauf	Alle TeilnehmerInnen stellen sich im Kreis auf. Der/die ModeratorIn stellt sich in die Mitte und sagt seinen/ihren Namen. Nacheinander nennen nun alle in der Runde ihren Namen. Die Reihenfolge spielt dabei keine Rolle. Jeder soll versuchen, sich diesen zu merken. Danach beginnt der/die Moderator/n erneut, indem er/sie den Namen einer anderen Person in der Runde nennt. Diese Person tauscht nun den Platz in der Mitte des Kreises und nennt ihrerseits wieder einen beliebigen Namen aus der Runde. Erneut wird der Platz getauscht und ein weiterer Name gewählt. Dies wiederholt sich solange, bis der/die ModeratorIn die Übung beendet. Das Tempo bei den Platzwechseln sollte hoch sein, der Rhythmus beim Namennennen schnell aber regelmäßig sein.

Name	Magische Box
Dauer	20 Minuten
Material	Eine Box mit einem Spiegel darin
Ziele	Sich kennen lernen, Distanzen abbauen
Ablauf	Jede/r TeilnehmerIn wird gebeten, in die Box zu sehen, und etwas Nettes über jene Person zu äußern, deren Bild sie sieht, ohne der Gruppe zu sagen, wer diese Person ist. Sobald in der Box das eigene Spiegelbild gesehen wird, müssen sie etwas über sich selbst sagen. Am Ende der Aktivität kann der/die Trainerin ergänzen, dass es viele positive Qualitäten gibt

Name	Namen und Gesten
Dauer	10 Minuten
Ziele	Sich kennen lernen, entspannen, Namen merken kombiniert mit wenig Bewegung
Ablauf	Alle TeilnehmerInnen stehen im Kreis. Nacheinander nennt jeder/jede den eigenen Namen und macht dabei eine individuelle Geste. In der nächsten Runde wird dies wiederholt. Aber bevor der/die TeilnehmerIn den eigenen Namen nennt, muss er/sie die Namen der anderen nennen und dabei die korrespondierenden Gesten wiederholen.

Name	Gruppen-Massage
Dauer	5 Minuten
Ziele	Entspannen in der Gruppe
Ablauf	Die Gruppe stellt sich in einem Kreis auf und dreht sich seitwärts, so dass jede Person mit Blick auf den Rücken der Person vor ihr steht. Dann massieren sie jeweils die Schultern der Person vor ihnen.

Name	Rhythmusspiel
Dauer	5 Minuten
Ziele	Sich bewegen und zusammenarbeiten
Ablauf	Die TeilnehmerInnen sitzen im Kreis. Der/die TrainerIn startet mit einem Rhythmus, zum Beispiel Klatschen auf die Oberschenkel, in die Hände klatschen, und dann die Hände des Nächsten klatschen. Dieser Rhythmus wird im Kreis weitergegeben. Sobald der Rhythmus durch die Gruppe stetig in Bewegung ist, versuchen Sie, ihn zu beschleunigen. Versuchen Sie dann, mehrere Rhythmen in den Kreis zu bringen, und diese zur gleichen Zeit zirkulieren.

Name	Ein Orchester ohne Musikinstrumente
Dauer	5 Minuten
Ziele	Das Zusammenarbeiten als Gruppe erleben
Ablauf	Die TeilnehmerInnen wollen sie ein Orchester bilden – ganz ohne Instrumente. Das Orchester verwendet nur Klänge und Geräusche, die vom eigenen Körper erzeugt werden können. Die "MusikerInnen" können Hände, Füße, Stimme, etc. nützen, aber keine Worte. Zum Beispiel können sie pfeifen, summen oder mit den Beinen aufstampfen. Jede/jeder TeilnehmerIn wählt sein/ihr "Instrument". Wählen Sie eine bekannte Melodie und bitten Sie alle mitzuspielen mit dem „Instrument“, das diese gewählt haben. Alternativ dazu können Sie auch keine Melodie vorgeben und die Gruppe vom eigenen Sound überraschen lassen, der sich entwickeln wird.

Name	Ich gehe auf eine Reise
Dauer	5 Minuten
Ziele	TeilnehmerInnen sollen miteinander in Kontakt kommen
Ablauf	Alle TeilnehmerInnen sitzen im Kreis. Starten Sie mit den Worten "Ich gehe auf eine Reise und mache eine Umarmung". Umarmen Sie dabei die Person zu Ihrer Rechten. Diese Person führt die Geschichte weiter und sagt: „Ich gehe auf eine Reise und mache eine Umarmung und mache einen Klopfen auf die Schulter“. Sie umarmt dabei ihren/ihre NachbarIn und klopft ihm/ihr auf die Schulter. Jede weitere Person in der Runde wiederholt das bisher Gesagte und wählt eine weitere Aktion, die sie zusätzlich weitergibt.

Name	Erwartungen klären
Dauer	15 - 20 Minuten
Ziele	Erwartungen abklären
Material	Flipchart oder White-Board, Stifte oder Marker
Ablauf	<p>Schreiben Sie "Erwartungen" als Überschrift auf das Flipchart oder White-Board. Zu Beginn der Vorstellungsrunde, erklären Sie den TeilnehmerInnen die Bedeutung von Erwartungen und weisen Sie darauf hin, dass diese zu kennen und zu besprechen ein Schlüssel für das Gelingen einer Unterrichtssituation ist. Leiten Sie dann die TeilnehmerInnen an,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sich der Gruppe vorzustellen, ▪ ihre Erwartungen zu formulieren ▪ und eine Vorhersage darüber zu treffen, was das bestmögliche Ergebnis sein könnte, wenn ihre Erwartungen voll erfüllt werden. <p>Achten Sie darauf, dass sich die TeilnehmerInnen dabei so genau wie möglich ausdrücken. Fördern sie dabei aber Spaß und Fantasie.</p> <p>Beispiel: Hallo! Mein Name ist ... und ich erwarte mir, dass ich hier lerne, mit schwierigen und herausfordernden Leuten umzugehen. Diese Erwartung wäre sogar übertroffen, falls ich nicht nur weiß wie das geht, sondern mir solche Leute auch nicht mehr so unter die Haut gehen können.</p> <p>Abschluss: Nennen Sie (nochmals) die Ziele des Kurses. Gehen Sie dann durch die Liste der genannten Erwartungen und erklären Sie, ob sie im Kurs erfüllt werden können oder nicht. Und falls sie nicht erfüllt werden können, begründen Sie dies auch unbedingt</p>
Hintergrundinformation	Das Erwartungen-Klären soll zu Beginn des WorkshopleiterInnen-Trainings verwendet werden. Erwartungen haben einen großen Einfluss, besonders in der Arbeit mit Erwachsenen. Wenn Sie die Erwartungen Ihrer Trainees kennen, haben Sie damit den Schlüssel zum Erfolg gefunden.

Name	“Die Kraft persönlicher Geschichten” (Power of story)
Dauer	20 Minuten (die Dauer ist abhängig von der Anzahl der TeilnehmerInnen und der Zeit, die Sie den persönlichen Lebensgeschichten widmen möchten).
Ziele	Einander besser kennenlernen Arbeiten mit der Lebensgeschichte und/oder persönlichen Geschichten
Material	Die TeilnehmerInnen müssen einen persönlichen Gegenstand ins Training mitbringen, der mit Ihrem Thema in Bezug steht.
Ablauf	<p>Teilen Sie den TeilnehmerInnen vor dem betreffenden Kurstag mit (z.B. per E-Mail, Infoblatt), dass sie einen persönlichen Gegenstand mitbringen sollen. Dieser soll in Zusammenhang mit einer Geschichte aus der Vergangenheit des/der TeilnehmerIn stehen.</p> <p>Bevor Sie nun im Kurs mit der Übung beginnen, verweisen Sie darauf, dass es nicht selbstverständlich ist, persönliche Lebenserfahrungen in die Gruppe einzubringen und danken Sie für den Mut und das Vertrauen.</p> <p>Bitten Sie die TeilnehmerInnen nacheinander ihren Namen zu sagen, ihren persönlichen Gegenstand zu präsentieren und in ein, zwei Minuten die Geschichte über den Hintergrund zu diesem Gegenstand zu erzählen.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Warum habe ich diesen Gegenstand ausgewählt? ▪ Welche spezielle Erinnerung entlockt er mir? ▪ Was kennzeichnet der Gegenstand in Hinblick auf das Thema? <p>Abschluss: Fragen Sie in die Runde, ob es Überraschungen oder Aha-Effekte für manche gab als andere Ihre Geschichte erzählten, oder ob irgendjemandes Geschichte oder Gegenstand bewirkt hat, die Sicht auf das Thema zu ändern oder zu erweitern? Antworten sollten nur auf freiwilliger Basis in der Gruppe gegeben werden.</p>
Hintergrund-information	Eine Methode zur Unterstützung der TeilnehmerInnen, eine vertrauensvolle Atmosphäre des Mitteilens und Bewertens der eigenen Erfahrungen und Expertisen zu schaffen. Diese Übung gibt allen TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihre eigene Geschichte zu erzählen, und fördert Erfahrung und Erinnerung (und SLIC zielt darauf ab). Diese Übung kann zu jedem Zeitpunkt im Kursverlauf angewandt werden. Sie können damit unterbrechen und ein persönlicheres Umfeld erzeugen.

Name	Zwei Wahrheiten und eine Lüge
Dauer	15 – 20 Minuten
Ziele	Einander kennen lernen Auflockerung
Ablauf	Die TeilnehmerInnen stellen sich der Gruppe vor, indem sie 3 Aussagen über ihre Person machen sollen: Zwei der Aussagen sollen dabei den Tatsachen entsprechen, eine soll frei erfunden sein. Die Gruppe darf nun raten, bei welcher Aussage es sich um eine Lüge handelt. Zum Beispiel: „Hallo! Ich heiße Maria. In meiner Schulzeit gingen meine Haare noch bis zur Taille, habe mit Cher in einem Café am Flughafen geplaudert und beherrsche 4 Sprachen.“
Hintergrund- information	Einsetzbar als Einleitung genauso, wie als Auflockerung zwischendurch Diese Übung macht sehr viel Spaß und fördert daher sehr schnell ein gutes Arbeitsklima.

2 Ergänzende Übung zum Abschnitt "Erstellen eines Kompetenzprofils" (SLIC-Handbuch, Abschnitt 5)

Name	Kompetenzen sammeln
Dauer	80 bis 100 Minuten
Ziele	Die bei den einzelnen vorhandenen Kompetenzen sammeln
Material	Eine Erinnerungslandkarte für jede/n TeilnehmerIn (SLIC Handbuch, S. 33), den Fragebogen „Kompetenzprofil“, u.U.: ergänzende Kompetenzenlisten mit Kurzbeschreibungen
Ablauf	<p>Optional: Die Erinnerungslandkarte in Einzelarbeit ausfüllen (falls diese nicht schon ausgefüllt wurde) (10 Minuten).</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Paarweise die Erinnerungslandkarten besprechen und eventuell ergänzen (15 Minuten). 2. In Einzelarbeit den Fragebogen ausfüllen (mit Blick auf Erinnerungslandkarte) (15 Minuten). 3. Von den mit „Trifft sehr zu“ angekreuzten Einzelkompetenzen (kursiv, fett) jene maximal vier auswählen, die der Person besonders wichtig sind und sie im Kompetenzprofil eintragen (unter die jeweilige Grundkompetenz) (10 Minuten). 4. Die Einzelkompetenz beschreiben: zunächst die mit „Trifft sehr zu“ angekreuzten Beschreibungen unter „Einzelkompetenz beschreiben“ eintragen und mit persönlichen Beschreibungen ergänzen, damit deutlicher wird, was der/die TeilnehmerIn damit meint; z.B. auch angeben wo und wie die Kompetenz erworben wurde (25 Minuten). 5. Paarweise die Kompetenzprofil besprechen und eventuell erweitern (15 Minuten). 6. Jede/r berichtet kurz im Plenum von seinen/ihrer Erfahrungen mit dem Auswählen und Beschreiben der Kompetenzen (mind. 15 Minuten). <p>Einsetzbar als Einleitung genauso, wie als Auflockerung zwischendurch. Diese Übung macht sehr viel Spaß und fördert daher sehr schnell ein gutes Arbeitsklima</p>
Was Sie berücksichtigen sollten	Die TrainerInnen sollten für die Einzelarbeit und die Kleingruppenarbeit ihre Unterstützung anbieten.
Hintergrundinformation	Kompetenzen zu beschreiben ist aufwändig und für manche sehr schwierig; u.U. nur in Stichworten ausführen.
Quelle	Fragebogen: Deutsche und ladinische Berufsbildung / Autonome Provinz Bozen Südtirol.

Fragebogen zur Erstellung Ihres persönlichen Profils¹

	Trifft sehr zu	Trifft zu
FACHLICHE KOMPETENZ		
<i>Sprachliche Kompetenzen</i>		
Ich beherrsche die Rechtschreibung.		
Ich kann meine Sprache an die Situation anpassen.		
Ich kann mit Sprache kreativ umgehen.		
Das Erlernen von Fremdsprachen fällt mir leicht.		
Ich beherrsche folgende Fremdsprachen: <input type="checkbox"/> in Wort <input type="checkbox"/> in Schrift <input type="checkbox"/> in Wort <input type="checkbox"/> in Schrift <input type="checkbox"/> in Wort <input type="checkbox"/> in Schrift <input type="checkbox"/> in Wort <input type="checkbox"/> in Schrift		
<i>Mathematische Kompetenzen</i>		
Ich verstehe mathematische Gesetzmäßigkeiten.		
Ich kann gut kopfrechnen.		
Mathematische Formeln kann ich herleiten.		
Ich habe besondere Fähigkeiten im mathematisch-logischen Bereich.		
<i>Logisches Denken</i>		
Ich kann Gelerntes anwenden.		
Ich verstehe logische Zusammenhänge.		
Ich kann komplizierte Rätsel und Aufgaben lösen.		
<i>Technisches Verständnis</i>		
Ich interessiere mich dafür, wie Maschinen oder Geräte funktionieren.		
Ich erfasse rasch, wie technische Geräte funktionieren.		
<i>Handgeschick und Fingerfertigkeit</i>		
Ich kann basteln/handarbeiten.		
Ich führe Reparaturarbeiten (z.B. Fahrrad) durch.		
Ich kann mit Werkzeugen und Handwerksgeräten umgehen.		
<i>Zeichnerische/künstlerische Kompetenzen</i>		

¹ Dieser Fragebogen hilft Ihnen, Ihre Kompetenzen aufzuspüren und sich selbst einzuschätzen. Sie können selbstverständlich die hier angeführte Liste an Kompetenzen ergänzen und erweitern. Dazu stehen Ihnen zusätzliche Zeilen zur Verfügung. Bitte kreuzen Sie nur die Kompetenzen an, die zutreffen und schätzen Sie ein, ob die Aussage sehr zutrifft oder zutrifft

Ich kann zeichnen.		
Ich kann mit verschiedenen Materialien etwas gestalten.		
Ich mache Musik.		
Ich habe besondere Fähigkeiten im künstlerischen Bereich.		
Medienkompetenz		
Ich kann mir Informationen aus dem Internet besorgen.		
Ich kann mir Informationen unter Benutzung von Bibliotheken beschaffen.		
Ich kann mit Nachschlagewerken umgehen.		
Zusätzliche fachliche Kompetenzen:		

	Trifft sehr zu	Trifft zu
ORGANISATORISCHE KOMPETENZ		
Arbeits- und Projektorganisation		
Ich kann Ordnung halten.		
Ich kann einen Ausflug organisieren.		
Ich kann ein Projekt organisieren.		
Ich führe einen Termin- und Arbeitskalender.		
Arbeitstempo/Zeitplan		
Ich bin pünktlich.		
Ich teile mir die Zeit gut ein.		
Ich kann Arbeiten termingerecht vorbereiten.		
Einsatzbereitschaft/Eigeninitiative		
Ich bin mit Freude bei der Arbeit.		
Ich nehme etwas in Angriff.		
Konzentrationsfähigkeit/Ausdauer/Genauigkeit		
Ich arbeite konzentriert.		
Ich beschäftige mich mit einer Aufgabe bis sie erledigt ist.		
Ich erledige meine Aufgaben gewissenhaft.		
Lerntechnik und Lernbereitschaft		
Ich habe Freude, selber etwas zu lernen.		

Ich kann Lerninhalte problemlos wiedergeben.		
Ich kann Texte zusammenfassen.		
Präsentationsfähigkeit		
Ich kann vor einer Gruppe frei sprechen.		
Ich beherrsche Präsentationstechniken.		
Ich kann einen kurzen Vortrag halten.		
Zusätzliche organisatorische Kompetenzen:		

	Trifft sehr zu	Trifft zu
SOZIALE KOMPETENZEN		
Kontaktfähigkeit		
Ich komme schnell ins Gespräch mit anderen Leuten.		
Ich bin kontaktfreudig.		
Ich spreche laut und deutlich.		
Ich kann überzeugend argumentieren.		
Ich kann zuhören.		
Ich kann in einer Gruppe sprechen.		
Ich kann meine Entscheidungen mitteilen und begründen.		
Ich kann mich verständlich ausdrücken.		
Teamfähigkeit		
Ich kann Aufgaben gemeinsam mit anderen erfüllen.		
Ich kann in einer Gruppe arbeiten und übernehme Verantwortung.		
Ich kann Kompromisse eingehen.		
Ich kann Gruppenentscheidungen akzeptieren.		
Ich kann in einer Gruppe Lösungsvorschläge einbringen.		
Ich respektiere und anerkenne andere Haltungen und Meinungen.		
Konfliktfähigkeit		
Ich kann berechtigte Kritik annehmen.		
Ich entschuldige mich für meine Fehler.		
Ich kann anderen verzeihen.		
Ich kenne Konfliktlösungsmöglichkeiten.		

Durchsetzungsvermögen		
Ich kann meine Meinung in eine Gruppe einbringen und mich dafür einsetzen.		
Ich kann eine Gruppe leiten.		

	Trifft sehr zu	Trifft zu
Einfühlungsvermögen		
Ich kann mich in andere Menschen einfühlen.		
Hilfsbereitschaft		
Ich helfe anderen.		
Ich unterstütze schwächere Menschen.		
Ich bin anderen gegenüber großzügig.		
Zusätzliche soziale Kompetenzen:		
PERSÖNLICHE KOMPETENZEN		
Kreativität/Einfallskraft		
Ich finde verschiedene Lösungen für Probleme.		
Ich habe fantasievolle Ideen.		
Ich entwickle neue Möglichkeiten und probiere sie aus.		
Ich kann mit wenigen Mitteln etwas gestalten.		
Selbstständigkeit		
Ich bin in der Lage, für mich selbst Entscheidungen zu treffen.		
Ich kann die Folgen meiner Entscheidungen abschätzen.		
Flexibilität/Veränderungsbereitschaft		
Ich bin offen für neue oder ungewohnte Ideen.		
Ich kann verschiedene Aufgaben nebeneinander ausführen.		
Ich kann gut mit Veränderungen umgehen.		
Zuverlässigkeit		
Ich erledige zuverlässig Aufgaben.		

	Trifft sehr zu	Trifft zu
Ich halte abgemachte Termine ein.		
Andere können sich auf mich verlassen.		
Seelische Belastbarkeit		
Ich kann Stress aushalten.		
Verantwortungsbewusstsein		
Ich verspreche nur das, was ich halten kann.		
Ich kann Verantwortung für andere übernehmen.		
Zusätzliche persönliche Kompetenzen:		

Quelle: KOMpetenzenPASS;

Die Anleitung zur Auswertung finden Sie im Anhang!

3. „Erstellung des Kompetenzprofils“ und „Lernangebote und Möglichkeiten des freiwilligen Engagements – neue Übungen

Name	Baum der Träume: neue Ideen für Freiwilligentätigkeit, neue Kompetenzen
Dauer	Ca. 0,5 Stunde
Ziele	Spontan neue Ideen für Freiwilligentätigkeit und Kompetenzen entdecken Übersicht über Wünschen und Potenziale in der Gruppe
Material	2 Kärtchen für jede/n TeilnehmerIn (in Form eines Blattes) Plakat mit Baum an der Pinnwand
Ablauf	2 Fragen an die TeilnehmerInnen für je ein Blatt: (1) Was würde ich gerne sofort tun? (2) Welche neuen Fähigkeiten/ Kompetenzen würde ich mir gerne aneignen? Eigenarbeit (5 Minuten) Beschriftete Blätter an den Baum heften Erläuterungen im Plenum (25 Minuten)
Hintergrund-information	Es kommen bei dieser Übung häufig sehr unerwartete neue Ideen Die Vielfalt und die Einheit der Gruppe wird sichtbar Die Übung macht Spaß

Name	Speicher für spontane Einfälle und Ideen
Dauer	laufend, nebenbei
Ziele	Die <u>Einfälle</u> zu Tätigkeiten und Kompetenzen und die Einfälle oder <u>Ideen</u> für künftiges Engagement immer gleich notieren
Ablauf	Der/die TrainerIn weist auf die Erfahrung hin, dass im Verlauf von Übungen, bei Pausengesprächen usw. immer wieder Erinnerungen und Ideen zu eigenen Tätigkeiten und Kompetenzen sowie für künftige Freiwilligentätigkeit auftauchen. Diese sollten nicht verloren gehen, sondern im Speicher für Einfälle und Ideen festgehalten werden.

Meine bisherigen Tätigkeiten, meine Kompetenzen – und mein künftiges Engagement

Was mache ich gerne? – Meine Tätigkeiten

Was kann ich gut? – Meine Kompetenzen

Was würde ich gerne freiwillig machen?

Freiwilligentätigkeiten und die erforderlichen Kompetenzen

Name	Meine Freiwilligentätigkeit, deine Freiwilligentätigkeit: ein fiktiver Tausch
Dauer	40 - 60 Minuten
Ziele	Die TeilnehmerInnen üben die „werbende“ Darstellung ihrer Freiwilligentätigkeit unter Berücksichtigung der Anforderungen bzw. erforderlichen Kompetenzen. Die TeilnehmerInnen lernen anderen Freiwilligenbereiche (und deren Anforderungsprofile) kennen. Die TeilnehmerInnen üben das Matching zwischen Anforderungsprofilen und persönlichen Kompetenzprofilen für ihre künftige Workshopleitung.
Material	Jeweils zwei Sessel gegenüber für paarweises Arbeiten (mit oder ohne Tisch), Stuhlkreis für das Plenum, Flipchart-Papier oder Kärtchen und Stifte Verwenden der im Lehrgang bis jetzt bearbeiteten Materialien (persönliche Kompetenzprofile, Anforderungsprofile)
Ablauf	Die Leute kommen aus verschiedenen Bereichen der Freiwilligenarbeit und bilden Paare. - Kurzvorstellen des eigenen Engagements: Hauptanforderungen (Kompetenzen, Zeitaufwand usw.) - Jeweils Interviewen der/des anderen (jeweils mind. 10 Minuten) mit folg. Fragen: (1) Welche Kompetenzen bringst du mit? (2) Welche Kompetenzen brauchst du noch? (3) Passt mein Engagement zu dir? - Für jede/n je zwei vorhandene und zwei (noch) fehlende Kompetenzen erfassen und aufschreiben - Kurze Einschätzung zu „die mögliche Bedeutung deines Engagements für mich bzw. meine Interessen und Wünsche (Stichworte festhalten) - Kurzberichte im Plenum: Ergebnisse und Erfahrungen
Was Sie berücksichtigen sollten	Wenn ein/e TeilnehmerIn nicht als Freiwilliger tätig ist, kann er/sie wählen, ob eine Vergangenheit ehrenamtliche Tätigkeit oder eine andere Tätigkeit, die er oder sie gerne macht, gewählt wird.
Hintergrund-information	Diese Übung erwies sich als wirkungsvolle Wiederholung und Vorbereitung zu: - Reflexion über eigene Erfahrungen, Interessen und Wünsche im Engagement - Kurzdarstellung von Freiwilligenbereichen (unter dem Aspekt der Anforderungen) - Beratung anderer für ihr passendes Engagement - Spezielles Kennenlernen anderer Engagements - Unerwartete Nebeneffekte: Infragestellungen des eigenen Engagements (Ist es überhaupt das richtige?), neues Interesse für das Engagement der/des anderen (ist es nicht viel interessanter als meines?) Die Übung macht Spaß!

4 Ergänzende Übung zu “Lernangebote und Möglichkeiten für freiwilliges Engagement (SLIC-Handbuch, Abschnitt 8)

Name	Die Balance von Geben und Bekommen in der Freiwilligentätigkeit
Dauer	20-30 Minuten
Ziele	Freiwilligentätigkeit für ältere Menschen attraktiv machen. Bewusstmachen, dass freiwillig tätig sein immer auch Lernen bedeutet. Das Selbstvertrauen stärken, indem gezeigt wird, dass jede/r schon freiwillig tätig war.
Material	Flipchart und Stifte PC mit Internet-Anschluss
Ablauf	Der/die TrainerIn erläutert die Definition von Freiwilligentätigkeit entlang der drei Prinzipien <ul style="list-style-type: none"> - unbezahlt - Nutzen für andere (außerhalb der eigenen Familie) - freiwillig Der/die Trainer ersucht die TeilnehmerInnen zu erforschen, wann und wo sie schon freiwillig tätig waren (es sollte genug Zeit zum Sammeln zur Verfügung stehen). Der/die TrainerIn sammelt die Beispiele am Flipchart und verweist auf weitere Beispiele. Das Flipchart ist in die zwei Bereiche geteilt <ul style="list-style-type: none"> - „Was ich bei diesen Tätigkeiten gegeben habe“ und - „Was ich bei diesen Tätigkeiten bekommen habe“ Die TeilnehmerInnen diskutieren die Balance und der/die TrainerIn verweist auf positive und negative Effekte und darauf, welche Kenntnisse und Fähigkeiten jeweils wichtig sind. Optional: Abschließend können eingeladene VertreterInnen von Freiwilligenorganisationen zu Wort kommen. Sie nehmen Bezug auf das Thema Balance von Geben und Nehmen und informieren über ihre Organisationen
Was Sie berücksichtigen sollten	In jeder Gruppe befinden sich Personen, die bereits freiwillig tätig waren. Aber der/die TrainerIn muss darauf achten, trotzdem alle TeilnehmerInnen in die Diskussion zu integrieren.
Quelle	http://www.onkentes.hu/cikkek/oenkentes-kozpontok-nagyvilagban

Name	Gerne in der eigenen Gemeinde bzw. im eigenen Viertel leben
Dauer	45-60 Minuten
Ziele	Die Bindungen an den Orten stärken, wo die älteren Menschen leben. Die Aufmerksamkeit stärken für das, was Freiwilligentätigkeit im lokalen Gemeinwesen leisten kann. Sich verantwortlich fühlen für die Verbesserung der unmittelbaren Nachbarschaft.
Material	Stifte und Papier (für jene, die die Fragen stellen und die Notizen machen) Flipchart und Stifte PC mit Internetanschluss und wenn möglich ein Beamer
Ablauf	<p>TeilnehmerInnen arbeiten in Kleingruppen Jene TeilnehmerInnen, die aus demselben Stadtteilen oder Gemeinden kommen, arbeiten in einer Gruppe. Die Gruppe wählt eine/n TeilnehmerIn aus, der/die die Fragen (den/die ReporterIn) stellt und einen, der/die Notizen macht. Der/die ReporterIn stellt der Gruppe zunächst Fragen zu ihrem Stadtteil bzw. zu ihrer Gemeinde. In der nächsten Runde werden folgende zwei Fragen gestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Warum leben Sie gerne hier? - Was missfällt Ihnen hier? Welche Probleme gibt es? <p>Zusammenfassung der Kleingruppenarbeit (im Plenum) Die ReporterInnen präsentieren die Ergebnisse (die Gründe dafür, dass der Ort, wo man lebt, gemocht wird oder nicht; Auflisten der Probleme). Die TrainerInnen machen Notizen am Flipchart</p> <p>Lösungsvorschläge für die gesammelten Probleme (im Plenum) Die TrainerInnen erläutern, dass Problem auf unterschiedlichen Levels gelöst werden können. Die TeilnehmerInnen versuchen jene Probleme zu identifizieren, die auf lokalem Level gelöst werden können – und sie identifizieren jene Personen, die für die Problemlösung herangezogen werden können. Die TrainerInnen fassen die Antworten zur Frage „Warum leben Sie gerne hier?“ zusammen. Sie zeigen, dass das Ressourcen sind, auf denen die Entwicklung der Gemeinde aufbauen kann. Die TrainerInnen informieren die TeilnehmerInnen über offizielle Anlaufstellen in ihren Gemeinden, an die sie sich wenden können, wenn Unterstützung gebraucht wird.</p>
Was Sie berücksichtigen sollten	Es ist ein Vorteil, wenn TrainerInnen sich an der Kleingruppenarbeit beteiligen und wenn notwendig auch Fragen stellen und Notizen machen. Es ist wichtig folgende Kommunikationsregel festzulegen: TeilnehmerInnen sollen keine Kommentare zu den Gefühlen anderer machen. Es ist normal, dass eine/r im Stadtteil/Bezirk etwas mag, was einem/einer anderen missfällt.

Name	Karte mit Orten, die von Menschen besucht werden und wo Kommunikation stattfindet (Öffentlichkeit)
Dauer	45-60 Minuten
Ziele	Die TeilnehmerInnen sensibilisieren für die Bedeutung von Öffentlichkeit und für Orte, wo Menschen regelmäßig zusammenkommen und Informationen austauschen
Material	Flipchartpapier, Stifte Kopien des Stadtplans, der Straßenkarte der Gemeinde
Ablauf	<p>Der/die TrainerIn ersucht die TeilnehmerInnen, eine Karte ihres Bezirks oder ihres Wohnviertels zu skizzieren (wenn mehrere Personen aus demselben Wohnviertel kommen, können sie als Kleingruppe arbeiten). Die TeilnehmerInnen sollen jene Orte markieren, wo sich Menschen treffen (z.B.: Parks, Gemeindezentren, Geschäfte, Bushaltestellen)</p> <p>Der /die TrainerIn ersucht die TeilnehmerInnen, folgende Orte mit unterschiedlichen Farben zu markieren:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Orte, die viele Menschen für kurze Zeit bevölkern - Orte, die viele Menschen für einen langen Zeitraum bevölkern - Orte, die vor allem von alten Menschen bevölkert werden <p>Der/die TrainerIn ersucht die TeilnehmerInnen (neben der Karte) aufzuschreiben, wie sie sich über lokale Ereignisse, Veranstaltungen usw. informieren. Die TeilnehmerInnen sollen befähigt werden in großem Umfang Informationskanäle zu nutzen (Beispiele geben für Schlüsselpersonen).</p> <p>Die Karten werden an der Wand befestigt, sodass die TeilnehmerInnen sich alle Karten anschauen können.</p> <p>Der/die TrainerIn fasst die Resultate im Plenum zusammen und verweist auf die typischen Orte, die von alten Menschen besucht oder genutzt werden.</p> <p>Folgende Fragen können im Plenum diskutiert werden: Was fehlt im eigenen Wohnviertel? Was können sie für eine Veränderung oder Verbesserung tun? Welche Kanäle würden sie auswählen, um ältere Menschen zu informieren?</p>
Was Sie berücksichtigen sollten	<p>Der/die TrainerIn kann Kopien der Karten vorbereiten, wenn es für die TeilnehmerInnen schwierig ist, sie selbst zu zeichnen.</p> <p>Der/die TrainerIn kann anregen, die Karte an den Aktionsplan anzuhängen (z.B.: Orte, um Peers zu finden, um Leute für die Lösung lokaler Probleme zu aktivieren, um Informationen an ältere Menschen weiterzugeben).</p>

5. Ergänzende Übungen zum Abschnitt “Erstellen des Aktionsplans” (SLIC-Handbuch, Abschnitt 9)

Innerhalb des SLIC II-Projekts wurde mehrere Möglichkeiten der Vorbereitung für das Erstellen des Aktionsplans entwickelt und erprobt, auch eine neue Übung, um Ziele zu definieren.

Name	ErfinderInnen und ErneuerInnen
Dauer	20 Minuten
Ziele	Die Bedeutung von Veränderung und Innovation deutlich machen Die Wünsche und Möglichkeiten für Fantasie, Kreativität, Planung, und Gestaltung erkunden Reflexionen in der Gruppe über Personen, die viel veränderten und Neues verwirklichten
Material	Power Point Präsentation mit Links zu ErfinderInnen
Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenpräsentation: Der/die WorkshopleiterIn macht eine Einleitung zur Bedeutung von Veränderung und Innovation; über Wünsche und Möglichkeiten für Fantasie, Kreativität, Planung und Gestaltung (5 Minuten) - Gruppenpräsentation: Der/die WorkshopleiterIn bietet Informationen über ErneuerInnen und ihren Hintergrund (5 Minuten) - Gruppendiskussion: Meinungen und Reflexionen über ErneuerInnen – über Menschen. Die etwas bewegen (10 Minuten)
Was Sie berücksichtigen sollten	Der/die WorkshopleiterIn sollte alle TeilnehmerInnen für die Reflexionen über Veränderung und Innovationen gewinnen.
Hintergrund-information	ErfinderInnen: <ul style="list-style-type: none"> - Die Wright-Brüder erfanden das Flugzeug; sie waren Fahrradmechaniker. - Ladislao Biro erfand den Kugelschreiber; er war Korrekturlesen einer Druckerei. - usw. - Nationale Beispiele suchen!

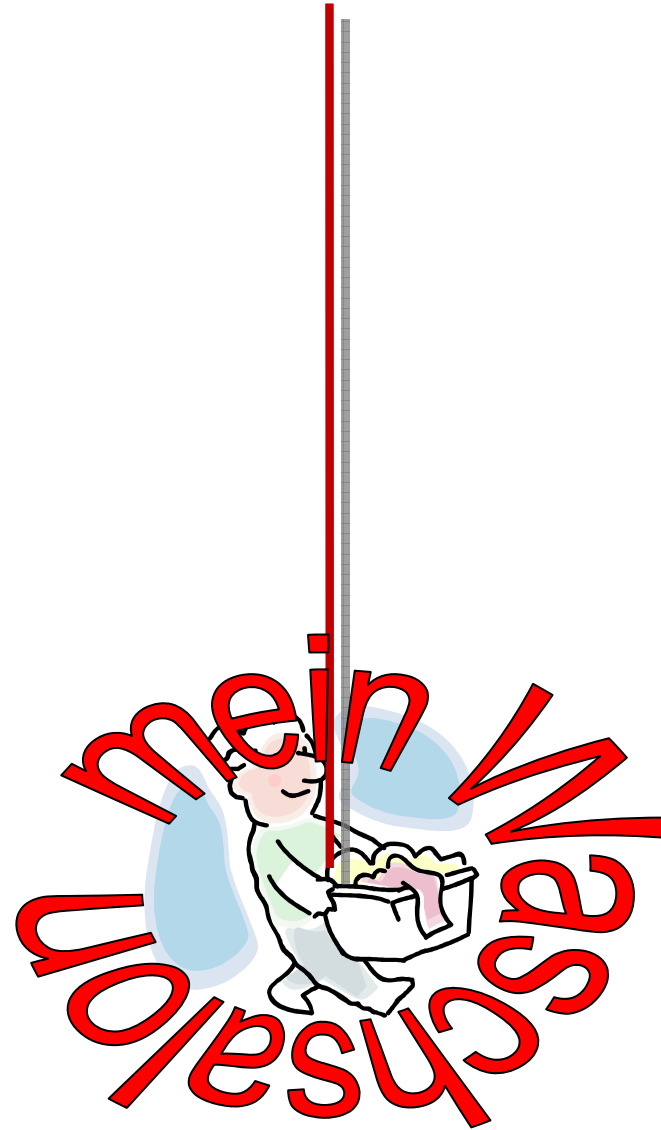
Name	Die Eigenschaften von PionierInnen
Dauer	20 Minuten
Ziele	Erstellen einer Liste von Charakteristika/Kompetenzen von PionierInnen
Material	Flipchart Papier, Stifte
Ablauf	In der Kleingruppe Charakteristika/Eigenschaften/Kompetenzen eines/einer PionierIn sammeln Diskutieren im Plenum Allgemeine Begriffe für die Eigenschaften finden
Was Sie berücksichtigen sollten	Liste begrenzen, nicht zu viel sammeln
Hintergrundinformation	<p>Eigenschaften von PionierInnen (Beispiele):</p> <p>Kreativität: Sich Neues vorstellen können, neue Ideen erträumen, bestehende Ideen weiterentwickeln, Zeit finden für neue Ideen ...</p> <p>Haltungen: positive Grundhaltung, neue Ideen und Veränderungen begrüßen, Möglichkeitssinn, Herausforderungen mögen, Risiken eingehen ...</p> <p>Allgemeine Eigenschaften: Motivation, Verantwortung übernehmen, Verbesserungen suchen, den Fortschritt lieben, Scheitern akzeptieren, ProblemlöserIn</p>

Name	Entrümple dein Leben oder "mein Waschsalon"
Dauer	20 Minuten
Ziele	Die persönlichen Eigenschaften und Einstellung beim Herangehen an etwas Neues werden abgebildet und damit transparent gemacht. Positives wird dabei Negativem gegenübergestellt
Material	Vorlage "mein Waschsalon", Haftnotizen
Ablauf	<p>Einzelarbeit Die TeilnehmerInnen sollen im ersten Schritt über positive und negative Eigenschaften/Einstellungen reflektieren und auf Haftnotizzettel je eine aufschreiben. Im zweiten Schritt sollen sie sich überlegen, welche der Eigenschaften/Einstellungen erhalten und welche verworfen (ev. Einfügen in Klammer: „entrümpelt“ oder „gewaschen“) werden sollten (Aufteilen der Haftnotizen in die beiden Kategorien der Vorlage).</p> <p>Paarweise Zusammenarbeit Paarweise sollen sich nun die TeilnehmerInnen über ihre Sichtweisen und Erkenntnisse austauschen.</p>
Was Sie berücksichtigen sollten	Die TeilnehmerInnen könnten diese Übung als ersten Schritte der Reflexion betrachten: auf ihr Leben, ihre Verpflichtungen, Beziehungen und Lernerfahrungen. Der erste Teil dieser Übung kann auch als vorbereitete Hausübung gemacht werden.

Aktivität

POSITIVES – (aufbewahren/behalten)

NEGATIVES (entrümpeln/verwerfen)



Name	Im Spiegel
Dauer	20 Minuten
Ziele	TeilnehmerInnen ermöglichen, ihre persönlichen Eigenheiten zu reflektieren und dokumentieren
Material	Vorlage "im Spiegel"
Ablauf	<p>Einzelarbeit In Einzelarbeit sollen die TeilnehmerInnen die Vorlage verwenden, um ihre verschiedenen Rollen, Identitäten, Leidenschaften und Interessen zu sammeln und aufzuschreiben.</p> <p>Paarweise Im Anschluss sollen in Zweiergruppen die ausgefüllten Vorlageblätter vorgestellt werden und darüber diskutiert werden, wo man sich Veränderungen wünscht.</p>
Was Sie berücksichtigen sollten	Die Liste kann von den TeilnehmerInnen unvollständig oder ungenügend empfunden werden. Die Gruppe ist eingeladen, sich neue oder weitere Überschriften und Verknüpfungen überlegen

Meine Rollen

Meine Identitäten

Meine Leidenschaften

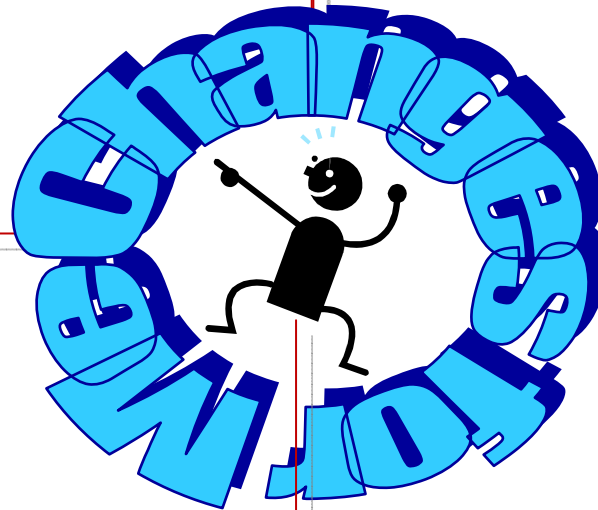
Meine Interessen



Name	Veränderungen
Dauer	20 Minuten
Ziele	Die TeilnehmerInnen reflektieren und erfassen ihre persönlichen <ul style="list-style-type: none"> - Veränderungen, die erforderlich sind, - Bedürfnisse, die erfüllt werden sollen, - Leitsätze und Überzeugungen zur eig. Person und - - was sie motiviert
Material	Vorlage "Veränderungen"
Ablauf	<p>Einzelarbeit Die TeilnehmerInnen verwenden das Arbeitsblatt "Changes for Me" und füllen die vier Felder in Einzelarbeit aus.</p> <p>Paarweise Die TeilnehmerInnen suchen sich jeweils eine(n) PartnerIn und besprechen ihre Inhalte auf dem Arbeitsblatt. Sie sollen darüber diskutieren, wo sie Veränderungen planen möchten.</p>
Was Sie berücksichtigen sollten	Die Liste kann von den TeilnehmerInnen unvollständig oder ungenügend empfunden werden. Die Gruppe ist eingeladen, sich neue oder weitere Überschriften und Verknüpfungen überlegen
Hintergrund-information	Wer bin ich? Wie sehe ich mich? Was möchte ich (an mir) verändern? Wer möchte ich sein?

Veränderung
suche/wünsche/brauche ich in...

Vertrauen
brauche ich für.../kann ich auf...



Ich wünsche mir...

Ich bin motiviert für...

Name	Ziele und Aktionsplan
Dauer	20 Minuten
Ziele	TeilnehmerInnen planen ein persönliches Ziel sehr detailliert paarweise und in Kleingruppen zu viert
Material	Ziele und Aktionsplan
Ablauf	Paarweise: Aktionsplan ausfüllen In der Kleingruppe zu viert: Erfahrungsaustausch
Was Sie berücksichtigen sollten	Zuhause sollten die TeilnehmerInnen die Planung weiter ausführen und beim nächsten treffen in der Kleingruppe weiter diskutieren (optional).
Hintergrund-information	Vorschläge für Ziele: <ul style="list-style-type: none"> - Gebrauch der Digitalkamera - Verbesserung meine PC-Kompetenzen - einen Konversationskurs für Spanisch starten - einem Wanderverein beitreten - die eigene Familiengeschichte erforschen



Tätigkeitsfeld	Aktuelle Situation	ZIEL	Meilensteine	Was zu tun ist	Was ich brauche	Zeitplan	Wie ich mich belohne

6. Ergänzende Übung “Evaluierung des ersten Tages” (SLIC-Handbuch, Abschnitt 6) und „Evaluierung und Abschluss“ (SLIC-Handbuch, Abschnitt 11)

Die folgende Evaluationsübung kann für zur Evaluierung am Ende eines Workshoptages oder am Schluss des Workshops in Ergänzung zu den im SLIC-Handbuch angebotenen Feedbacks verwendet werden.

Name	Blitzlicht
Dauer	5-10 Minuten
Ziele	Erhebung der Stimmung in der Gruppe und Zufriedenheit der TeilnehmerInnen am Ende des Kurses, des Moduls oder des Kurstages.
Ablauf	<p>Die Kursleitung erklärt die Ziele der Übung und bittet die TeilnehmerInnen, in wenigen Worten oder einem kurzen Satz zu erklären, wie sie sich nun am Ende des Kurses/des Moduls/des Kurstages fühlen - in Hinblick auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> - die generelle Zufriedenheit mit dem Kurs(-tag, -modul), - was besonders gut gefallen hat und/oder - was nicht gut angekommen ist. <p>Über die Aussagen der TeilnehmerInnen sollen KEINE Kommentare gemacht oder Diskussionen geführt werden. Es wird einfach nur die allgemeine Stimmung abgebildet.</p>
Was Sie berücksichtigen sollten	Der Blitzlicht-Ansatz ist besonders geeignet in Kombination mit weiteren, tiefer gehenden Evaluationsmethoden, wenn die Zeit knapp ist oder die Aufmerksamkeit der TeilnehmerInnen nach einem langen Kurstag bereits reduziert ist.

Name	Feedback
Dauer	5-10 Minuten
Ziele	Die Einschätzung der TeilnehmerInnen hinsichtlich der Inhalte des Kurses/des Kustages wird erhoben: Ist er für sie gut gelaufen oder sind inhaltliche Änderungen erforderlich?
Material	Plakat, vorbereitete Stellungnahmen, Aufkleber, Haftnotizen, Stifte
Ablauf	<p>Bereiten Sie ein Plakat mit einer Reihe von Stellungnahmen zu den Inhalten des Kurses/des Kurstages vor, zum Beispiel: „Meine Fähigkeiten, Gruppen in ihrem Zusammenhalt und ihrer Zusammenarbeit zu fördern, konnte ich erweitern.“ Unter diese Aussagen zeichnen Sie jeweils Linien mit der Skaleneinteilung: „gar nicht“, „wenig“, „zu einem gewissen Grad“, „gut“, „sehr gut“.</p> <p>Jede Person erhält nun Sticker entsprechend der Anzahl an Stellungnahmen auf dem Plakat.</p> <p>Die TeilnehmerInnen sollen ihre Sticker an den jeweiligen Skalen so platzieren, dass damit der Grad ihrer Zustimmung ausgedrückt wird. Mit Haftnotizen können bei den Skalen weitere Kommentare ergänzt werden.</p> <p>Auf diese Weise wird detailliertes Feedback zu den einzelnen Kursinhalten und -themen für alle gut sichtbar gemacht.</p> <p>Die Feedbackrunde kann mit einer Plenumsdiskussion abgeschlossen werden. Sie erreichen dadurch ein noch tieferes Verständnis über das Feedback der TeilnehmerInnen, um Kurskonzept, -inhalte und/oder -methoden überarbeiten und verbessern zu können.</p>
Was Sie berücksichtigen sollten	Diese Form des Feedbacks ist besonders dann angezeigt, wenn es Ziel ist, den individuellen Lernerfolg messbar zu machen.

Name	Bergsteigen
Dauer	10-15 Minuten
Ziele	Evaluieren einer Übung oder einer Trainingseinheit
Material	Flipchart, Stifte, Bild eines Berges oder Berg aufzeichnen
Ablauf	<p>Den Berg mit drei horizontalen Linien in drei Bereiche teilen: unten, in der Mitte, oben. Der/die TrainerIn fragt die TeilnehmerInnen, wie weit sie bei dieser Übung gekommen sind und was sie erreicht, gelernt und verstanden haben. Jede/r TeilnehmerIn zeichnet eine Bergsteiger-Figur an dem Punkt des Berges ein, an dem sie fühlt, im Moment zu sein.</p> <p>Nachdem jede/r die Figur eingezeichnet hat diskutiert die Gruppe, was sie bis jetzt erreicht hat, begründet die Positionierungen und bespricht, ob sie zufrieden sind mit dem Erreichten.</p>
Was Sie berücksichtigen sollten	Im Moment muss/kann man noch nicht an der Spitze sein, da das Training ja noch nicht beendet ist.



Name	Was nehme ich mit? Was lasse ich hier?
Dauer	5-10 Minuten
Ziele	Am Ende eines Kurstages (auch Moduls, oder Kurses allg.) wird die Befindlichkeit der KursteilnehmerInnen erhoben.
Material	Ein vorbereitetes Plakat (siehe Anleitung), Haftnotizzettel, Stifte
Ablauf	<p>Bereiten Sie ein Plakat (oder Whiteboard, Flipchart) mit den Abbildungen eines Koffers (oder Rucksack, Aktentasche) und eines Papierkorbs (oder eine markierte, freie Fläche) vor.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Über den Koffer schreiben Sie „Was nehme ich mit?“, - über den Papierkorb „Was lasse ich da?“ <p>Erklären Sie nun den TeilnehmerInnen, dass Sie von ihnen erfahren möchten, welche Kursthemen, -elemente oder -erfahrungen für sie hilfreich und sinnvoll waren. Zusätzlich möchten Sie aber auch in Erfahrung bringen, was sie nicht brauchen oder zurücklassen möchten.</p> <p>Jede Person erhält nun Haftnotizzettel in 2 Farben (je 2-3 Stück): je eine Farbe für die Dinge, die man mitnehmen und die, die man hier lassen wird.</p> <p>Die TeilnehmerInnen sollen sich nun Kursthemen (-elemente, -erfahrungen) überlegen, die sie dann auf die jeweiligen Haftnotizzettel schreiben und anschließend auf das Plakat zum passenden Symbol kleben. Falls möglich, sollten Sie thematisch Ähnliches gleich sortieren und – wenn alle fertig sind – die Antworten zusammenfassen. Auch können Sie die TeilnehmerInnen noch fragen, ob Sie noch etwas ergänzen oder erklären möchten.</p> <p>Machen Sie darauf aufmerksam, dass man das Plakat auch gerne noch in der Pause oder am Ende des Workshops in Ruhe anschauen kann.</p>
Was Sie berücksichtigen sollten	Diese Übung unterstützt TeilnehmerInnen dabei, unangenehme Erfahrungen hinter sich zu lassen

Anleitung zur Auswertung des Fragebogens:

Zählen Sie, in welchem Bereich (z.B. Fachliche Kompetenz) Sie am öftesten „Trifft sehr zu“ oder „Trifft zu“ angegeben haben. Hier könnte sich eine hohe Kompetenz befinden. Sie können nun nach einzelnen Kompetenzfeldern differenzieren, indem Sie die einzelnen Kategorien innerhalb der Bereiche durchgehen (z.B. Fachliche Kompetenz → Sprachliche Kompetenz, Mathematische Kompetenz, Logisches Denken usw.) und wiederum zählen, wo Sie am öftesten „Trifft sehr zu“ oder „Trifft zu“ angegeben haben. Hier könnte sich innerhalb der Fachlichen Kompetenz ein weiterer Schwerpunkt für Sie befinden.

Reflektieren Sie über diese Ergebnisse und interpretieren Sie ihre Bedeutung.

KOMPETENZPROFIL	
FACHLICHE KOMPETENZ	<i>Die fachliche Einzelkompetenzen beschreiben</i>
(z.B.) Handgeschick und Fingerfertigkeit.	(z.B.) Ich kann mit Werkzeugen und Handwerksgeräten umgehen und führe Reparaturarbeiten (z.B. Fahrrad) durch; vor allem für FreundInnen, aber auch in der Nachbarschaft
ORGANISATORISCHE KOMPETENZ	<i>Die organisatorischen Einzelkompetenzen beschreiben</i>
SOZIALE KOMPETENZEN	<i>Die sozialen Einzelkompetenzen beschreiben</i>

PERSÖNLICHE KOMPETENZEN	<i>Die persönlichen Einzelkompetenzen beschreiben</i>
(z.B.) Kreativität/Einfallreichtum	(z.B.) Ich habe fantasievolle Ideen und ich kann mit wenigen Mitteln etwas gestalten; wenn es darum geht, mit vorhandenen geringen Mittel, etwas schön zu gestalten (z.B. in der Wohnung oder für ein Geschenk) wenden sich Freunde und Bekantnt immer an mich